Editorial

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **71 (2013)**

Heft 378

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zuerst die Vögel, dann die Sterne

«Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.»

(Benjamin Franklin, 1706-1790)

Lieber Leser,
liebe Leserin,

Unsere kleinsten Zaungäste – obschon wir keinen Eintritt verlangen – waren vergangenen Juli fünf Bachstelzenjunge. Das Nestchen liebevoll zwischen Laufschiene des Sternwartendachs und der Eternitabdeckung platziert, besucht uns alle Jahre derselbe Muttervogel mindestens zweimal. Auch dieses Jahr zog der anscheinend astronomieinteressierte Insektenfresser bereits im Frühling vier Junge im Nistkasten am Schiebedach unserer Beobachtungsstation auf, wohl wissend, dass sich sein Häuschen ab und zu verschieben würde! Auch am neuen Platz zeigten «Mama und Papa-Bachstelze» keine Scheu und fütterten in der Abenddämmerung selbst dann noch die hungrigen Schnäbel, wenn sich die Beobachtungsterrasse mit Besucherinnen und Besuchern füllte.
Die Natur hat mich schon immer fasziniert. In der Primarschule besuchte ich als Jungornithologe während zweier Jahre einen Freifachkurs und beobachte auch heute noch Vögel. Später verlagerte sich das Hauptinteresse mehr auf die Sterne. Doch was ich schon damals gelernt habe, ist, ausdauernd und genau beobachten zu können. Vielleicht bin ich dadurch etwas empfindlich geworden, wenn während einer Sternführung der Lärmpegel einer Schulklasse anschwillt. Bei Tierbeobachtungen wäre dies ziemlich unangebracht, weil das ins Visier genommene Wesen schon beim kleinsten Geräusch die Flucht ergreifen würde. Zum Glück rennen oder fliegen uns die Sterne nicht davon! Sonst hätten sich wohl schon in mancher klaren Nacht die funkelnden Himmelslichter aus dem Staub gemacht.
Beim Anblick der Bachstelzen-Babys, die kaum ihre Köpfchen recken können und mit ihren noch geschlossenen Knopfaugen eher an Ausserirdische erinnern, wird einem erst bewusst, wie zerbrechlich und vergänglich das Leben, auch unseres, ist. Verstärkt wird dieser Eindruck, wenn sich nachts das gestirnte Firmament über unseren Köpfen wölbt und ich mir die unendlichen Weiten da draussen vorzustellen versuche.
Wie muss die «Welteroberung» für die Jungvögel gewesen sein, als sie zwei Wochen später am öffentlichen Beobachtungsabend – zur Entzückung des Publikums – noch ganz unbeholfen, ihre ersten Flugversuche machten und in die Freiheit entlassen wurden? Wie viel sie von unseren astronomischen Erklärungen mitbekommen haben, entzieht sich unseren Kenntnissen. Doch auch so haben Vögel sehr wohl einen Sinn fürs Astronomische, nicht nur unsere Bachstelze, der es anscheinend bei uns gefällt. Ihre Orientierung erfolgt an den Gestirnen – primär an Sonne und Mond – aber auch am Magnetfeld der Erde. Es ist ja wirklich beeindruckend, wie Zugvögel auf ihrem Weg in den Süden ihre Überwinterungsgebiete finden. Noch ein Tipp: In der Vollmondnacht vom 18. auf den 19. Oktober 2013 – übrigens findet eine Halbschatten-Mondfinsternis statt – lohnt es sich einmal die Mondscheibe genau zu überwachen. Sie werden überrascht sein, wie viele Zugvögel man vor unserem Erdnachbarn durchfliegen sieht! Nicht weniger als zwei Drittel aller in den Süden reisenden Vögel fliegen nachts, besonders zahlreich bei Vollmond.

Thomas Baer
Bankstrasse 22
CH-8424 Embrach
thomas.baer@orionzeitschrift.ch